

„Bewusstsein für die eigene Heimat gefördert“

Universitätspreise 2005: Museumsführer für Kinder und Arbeiten zu Zweisprachigkeit und Bewertungsprojekten ausgezeichnet

Die diesjährigen Träger des Landauer Universitätspreises heißen Dr. Lars Balzer, Veronique Schaefer und Mareike Christmann. Sie wurden ausgezeichnet für ihre Leistungen in Erziehungswissenschaft sowie Kultur- und Sozialwissenschaft.

Ganz in der Region verwurzelt ist das Thema der Preisträgerin Mareike Christmann: „Entwicklung eines Kinderführers zur Slevogt-Galerie in der Villa Ludwigshöhe Edenkoben“ (betreut von den Professoren Diethard Herles und Volker Herzner). Während der Beschäftigung mit pädagogischen Materialien mehrerer Museen entstand bei Christmann die Idee, „Jungen und Mädchen spielerisch an die regionale Kunst und Kultur heranzuführen“. Der Museumsführer für Kinder bereitet Klassenbesuche von Grundschulern oder auch individuelle Besuche in der Villa Ludwigshöhe sehr gut vor. Damit werde, so die Preisträgerin, ein „Bewusstsein und die Verantwortung für die eigene Heimat gefördert“. Die Kinder würden dadurch auch angeregt, sich für weitere kulturelle Einrichtungen ihres heimatischen Lebensbereichs und ihrer unmittelbaren Lebenswelt zu interessieren. Der Kinderführer selbst ist ein sehr ansprechendes, mit großem Einfallsreichtum gestaltetes Werk – praxisnah und kindgerecht.

Im Zentrum der preisgekrönten Doktorarbeit von Lars Balzer „Werden Evaluationsprojekte erfolg-

reich? Ein integrierender theoretischer Ansatz und eine empirische Studie zum Evaluationsprozess“ (betreut von den Professoren Reinhold Jäger und Peter Nerniger) steht die Überprüfung von Lernprozessen aller Art. Durch die großen Schulleistungsstudien, zum Beispiel Pisa, ist das Thema Evaluation, also die Bewertung, in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses gerückt. Balzer wollte nicht nur eine Arbeit für die Schublade schreiben, wie er sagt, sondern Ergebnisse fördern, „die in der Praxis angewandt werden können“.

Sein Ablaufplan einer Evaluation ist nicht nur grundlegend für die Planung und Durchführung konkreter Evaluationsprojekte, sondern auch eine erste Einführung ins Thema für die Studierenden. „Die Arbeit“, so Gutachter Jäger, „erweist sich als Fundus für die Forschung und Praxis“, zum Beispiel für ein Förderprogramm „Gesunde Ernährung“ oder „Guter Unterricht“, eine Überprüfung, ob das Programm getroffen hat, wie zufrieden die Teilnehmer sind, wie nachhaltig ein solches Förderprogramm ist, was methodisch zu verändern ist.

Die dreisprachig aufgewachsene Veronique Schaefer (Französisch, Deutsch und Englisch) erhält mit ihrer in Englisch abgefassten Arbeit „Die Konsequenzen des Gebrauchs von Englisch als Zweitsprache, Identität und Weltwahrnehmung von Nicht-



Dr. Lars Balzer

Muttersprachlern basierend auf den Ergebnissen einer Einstellungstudie“ (betreut von den Professoren Martin Pütz und Detlef Gohrbandt) ebenfalls den Unipreis. Angeregt wurde die Arbeit durch eine mehrmonatige Reise durch Indien: „Mich interessierte“, schreibt Schaefer, „wie die Menschen in Indien, ein Land mit einer unglaublichen Vielfalt von Sprachen und regionalen Dialekten, mit Mehrsprachigkeit umgehen.“ Es galt herauszufinden, wie gebildete indische Informanten die Sprache Englisch bewerten und ob mit der Verwendung des Englischen eine Art Identitätsverlust einhergeht. Schaefer weist nach, dass unter-



Mareike Christmann — FOTO: PRIVAT

schiedliche Sprachen es ermöglichen, verschiedene Aspekte von Identität auszuleben und dass Englisch als Zweitsprache ein Vehikel zur Vereinfachung von Kommunikation sein kann, in Indien überdies ein Zugang zur westlichen Welt. Der Sprache Englisch haften in Indien, und nicht nur dort, einerseits das Stigma des Kolonialismus an, andererseits sei Englisch ein allgemeines Kommunikationsmittel im Kontext der Globalisierung.

Schaefers Ergebnisse lassen sich in mehrfacher Hinsicht auf die Schule übertragen. Nach dieser Arbeit hat die Mehrsprachigkeit bei Migrationskindern keinerlei negative Auswirkungen



Veronique Schaefer

auf deren Identität und die Muttersprache, wie immer wieder mal befürchtet wird. Englisch oder auch Deutsch sind außerdem eine gute Basis für das Erlernen weiterer Sprachen. (red)

TERMIN

Der Landauer Universitätspreis wird am Mittwoch, 30. November, um 19 Uhr im Foyer des Alten Kaufhauses verliehen. Den Festvortrag „Design in der Natur – der Baum als Lehrmeister“ hält der Träger des deutschen Umweltpreises 2003, Prof. Dr. Claus Mattheck, Karlsruhe. Die Bevölkerung ist eingeladen.